

## **Eine Geschichte vom Schenken und Beschenkt werden – nur eine (christliche) Weihnachtsgeschichte?**

Die Geschichte handelt von einer jungen Frau aus Deutschland, die mehrere Monate in China leben musste. Sie hatte großes Heimweh, weil sie sich an das Leben in dem fremden Land nicht gewöhnen konnte. Besonders unglücklich war sie, als sie auch noch das Weihnachtsfest weit weg von allen Freunden und Verwandten feiern musste.

### **Die Kupfermünze**

nach Joe Federer

Einmal habe ich eine Zeitlang in China gelebt. Ich war im Frühling in Shanghai angekommen, und die Hitze war mörderisch.

Die Kanäle stanken zum Himmel, und immer war der ranzige üble Geruch von Sojabohnenöl in der Luft. Ich konnte und konnte mich nicht eingewöhnen. Neben großen modernen Häusern lagen Lehmhütten, vor denen nackte Kinder im Schmutz spielten. Nachts zirpten kleine Insekten im Garten und ließen mich nicht schlafen. Im Herbst kam der Taifun, und es regnete ununterbrochen.

Ich hatte Heimweh nach Europa. Da war niemand, mit dem ich befreundet war und der sich darum kümmerte, wie mir zumute war. Ich kam mir ganz verloren vor in diesem Meer von fremden Gesichtern. Und dann kam Weihnachten.

Ich wohnte bei Europäern, die chinesische Diener hatten. Der oberste von ihnen war der Koch. Er hieß Ta-tse-fu. Das bedeutet: "Der große Herr der Küche". Er sprach ein bisschen deutsch und war der Dolmetscher zwischen mir und dem Zimmer-Diener, dem Ofen-Diener, dem Wäsche-Diener und was es da eben sonst noch an Dienerschaft im Haus gab.

Am Heiligen Abend, und ich saß wieder einmal verheult in meinem Zimmer, überreichte mir der Ta-tse-fu ein Geschenk. Es war eine chinesische Kupfermünze mit einem Loch in der Mitte. Durch das Loch waren viele bunte Wollfäden gezogen und dann zu einem Zopf zusammengeflochten. "Eine sehr alte Münze", sagte der Koch feierlich. "Und die Wollfäden gehören auch dir. Die Wollfäden sind von mir und meiner Frau, vom Zimmerdiener und seiner Schwester, von den Eltern und Brüdern vom Ofendiener - von uns allen sind die Wollfäden". Ich bedankte mich sehr.

Es war ein merkwürdiges Geschenk - und noch viel merkwürdiger, als ich zuerst dachte. Denn als ich die Münze mit ihrem bunten Wollzopf einem Bekannten zeigte, der seit Jahrzehnten in China lebt, erklärte er mir, was es bedeutete:

Jeder Wollfaden war eine Stunde des Glücks.

Der Koch war zu seinen Freunden gegangen und hatte sie gefragt: "Willst du von dem Glück, das dir für dein Leben vorausbestimmt ist, eine Stunde des Glücks abtreten?"

Und der Ofen-Diener und der Zimmer-Diener und der Wäsche-Diener und ihre Verwandten hatten für mich, für die fremde Europäerin, einen Wollfaden gegeben als Zeichen, dass sie mir von ihrem eigenen Glück eine Stunde des Glücks schenkten. So machten sie mir, der Fremden, einen Teil ihres Lebens zum Geschenk.

Nun ja, die Chinesen sind abergläubisch. Aber ich habe nie wieder ein Weihnachtsgeschenk bekommen, das sich mit diesem hätte vergleichen lassen. Von diesem Tag an habe ich mich in China zu Hause gefühlt. Und die Münze mit dem bunten Wollzopf hat mich jahrelang begleitet.

Eines Tages lernte ich jemanden kennen, der war noch übler dran als ich damals in Shanghai. Und da habe ich einen Wollfaden genommen, ihn zu den anderen Fäden dazugeknüpft - und habe die Münze weitergeben.

### **Fragen und Aufgaben zur Geschichte**

1. Erkläre, warum diese Erzählung eine Weihnachtsgeschichte ist.
2. Vielleicht fällt dir jemand ein, dem du auch eine Stunde des Glücks schenken möchtest. Dann erzähle ihm die Geschichte von der Kupfermünze, knüpfe einen neuen Faden in den Ring und verschenke ihn weiter.